Zeitschrift: Animato

Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz

Band: 15 (1991)

Heft: 6

Artikel: Der Musikunterricht am Puls der Zeit : der 5. Schweizerische

Musikschulkongress vom 7.-9. Oktober in Winterthur

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-959495

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VERBAND MUSIKSCHULEN SCHWEIZ VMS ASSOCIATION SUISSE DES ECOLES DE MUSIQUE ASEM ASSOCIAZIONE SVIZZERA DELLE SCUOLE DI MUSICA ASSM

Dezember 1991

Erscheinungsweise

zweimonatlich

Redaktion und Inseratenannahme

Sprungstrasse 3a, 6314 Unterägeri Tel. 042/72 41 96, Fax 042/72 58 75

Der Musikunterricht am Puls der Zeit

Der 5. Schweizerische Musikschulkongress vom 7.-9. Oktober in Winterthur

Schon zum vierten Mal hatte der Kongress Gastrecht in den Räumen des Konservatoriums Winterthur. Man geht offensichtlich gern dorthin, denn trotz gewissen Limiten im Platzangebot wer-den die überschaubare und persönliche Atmosphä-re und die schöne Lage der Kurslokalitäten von allen immer wieder gelobt. Auch «Back to the Roots»? - Denn dass hier vor Jahren eine für das Musikschulwesen in der Schweiz sehr bedeutsame Initiative ihren Ursprung hat, ist nicht vielen bekannt: Im Rhythmikraum des Konservatoriums wurde 1974 anlässlich eines von der SAJM organisetten Treffens von Juengmweikschulleitern erst. sierten Treffens von Jugendmusikschulleitern erstmals die Absicht geäussert, einen nationalen Musikschulverband zu gründen.

Grosses Interesse

Ueber 225 Lehrkräfte von Musikschulen aus fast Ueber ZZZ Leffikiatic voli Musikachitela das kasi allen Landesgegenden benützten wiederum die Ge-legenheit zu fachlicher Fortbildung und kollegia-lem Gedankenaustausch. Trotz. Herbstferienzeit überstiegen die Anmeldungen das Platzangebot, so dass siebzig Interessenten nicht berücksichtigt werden konnten. Die Frage nach dem Zeitgemässen in der Musikerziehung und ihrem heutigen Stellenwert stand im Zentrum des Hauptreferates von Her-mann Siegenthaler und der Podiumsdiskussion. Während die 13 Wahlfachkurse eher konkrete Anregungen im didaktisch-methodischen Bereich

Anregungen im didaktisch-methodischen Bereich anbieten sollten, suchte Siegenthaler die Frage nach einer zeitgemässen Musikerziehung hauptsächlich von der Pädagogik her zu beantworten (siehe dazu auch sein vollständig abgedrucktes Referat). Das Zeitgemässe erkennt man vor allem dann, wenn nach dem Beitrag gesucht wird, den der Umgang mit Musik für die Persönlichkeitsentwicklung des Schülters bedautet. Dies ist vor allem die Frage nach Schülers bedeutet. Dies ist vor allem die Frage nach der inneren pädagogischen Grundhaltung des Leh-renden. Es geht um die erzieherische Verantwortung, welche neben der fachlichen ebenfalls wahrgenommen werden muss. Hier liegen noch viele un-genutzte Möglichkeiten der Musikerziehung. Der Musikunterricht muss auch persönlichkeitsbildend Musikunterricht muss auch persönlichkeitsbildend sein und darf sich nicht auf die Vermittlung von Spieltechnik, Fertigkeiten und Fachwissen beschränken. Er muss einen echten Beitrag zu mehr Lebensqualität leisten und sich voll den aktuellen gesellschaftlichen Forderungen stellen, d.h. er muss z.B. Hilfe gegen die kulturelle Entfremdung bieten oder zu verantwortungsvollem Umgang mit Ulen Formen von zeiten öseischen Musik angleiten. allen Formen von zeitgenössischer Musik anleiten. Musikschulen müssen für alle offenstehen, und zwar ohne soziale und kulturelle Grenzen.

Musik erleben und erfahren lassen

Das Podiumsgespräch unter der Leitung von Willi Renggli mit Hermann Siegenthaler, Karl Lo-renz, Fritz Näf und Herbert Wiedemann bekräftigte nochmals, dass die Erziehung vor allem auf der Beziehung Lehrer-Schüler basiert. Auf die Frage

von Näf nach den Zielsetzungen von jedem Erzie-hen und nach der Rolle in diesem Prozess, nannte Siegenthaler die relative Selbständigkeit und die andauernde Erhöhung der Lebensqualität. Durch das Erfähren des Gestaltens im Musizieren könne dies möglich werden. Wiedemann sieht im Unterrichtsprozess ein einmaliges Geschehen, das sich nicht mit einem Regelwerk bewältigen lässt. Auch Karl Lorenz ist skeptisch gegenüber theoretischen Ansätzen und meint nach einem kleinen historischen Rückblick, dass die Erziehungswissenschaft mit dem technisch-zivilisatorischen Fortschritt wohl kaum immer Schritt halten könne. Die Musik sei heute eine Ware geworden und die Musikerzie-hung müsse im Kind etwas wecken, was in keinem Musikgeschäft zu kaufen sei, nämlich den Wunsch, das Schöne, ausgeprägt in Klang, durch eigenes Musizieren zu erleben. Da, wo keine Mutter mehr singt, da muss der Musikerzieher so gut wie mög-lich Ersatz bieten. Musik muss über alle Sinne ernch Ersatz Dieten. Musik muss uber alle Sinne er-lebt werden, wobei das dabei erfahrbare Glücksge-fühl wieder an die Forderung von Siegenthaler an-knüpft, einen Beitrag zur Lebensqualität zu leisten. Ausdruck einer neuen Haltung ist, dass man heute nicht mehr eigentlich von Lehrerausbildung, son-dern von Lehrerbildung spricht und der Bedeutung des lebenslangen Lernens grosses Gewicht beimisst. Im Zusammenhang mit dieser heute üblichen Aus-bildungspraxis hat Näf aus der täglichen Erfah-rung eines Konservatoriumsdirektors heraus doch ernsthafte Zweifel an der Richtigkeit der Ausbildung und meint, dass alle Reformen bisher eher Kosmetik seien. Das Unterteilen der Ausbildung in einzelne Teilbereiche müsse wirklich auf seine Rich-tigkeit überprüft werden. Er befürchtet zudem, dass das materialistische Denken immer mehr do-minieren und die Musik in den kommenden Jahren minieren und die Musik in den kommenden Jahren noch mehr marginalisieren werde. Demgegenüber glaubt Lorenz an die positive Weiterentwicklung und sieht die Musikerfahrung als Begegnung mit der universalen Ordnung. Während Wiedemann nochmals auf die Integration von elementaren musikalischen Erfahrungen wie Bewegung und Singen im Instrumentalunterricht verwies, erinnerte Siegenthaler an jene erfüllten Augenblicke, welche uns die Kraft zur Gestaltung unserer Zukunft geben.

Neue Instrumente für kleine Hände

Der Trend, den Beginn des Instrumentalunter-richtes immer früher anzusetzen, ist heute längst über die traditionell für frühen Beginn günstigen Instrumente wie Violine, Cello, Blockflöte und Klavier hinausgewachsen. So wurden neue Praxis-beispiele von keltischen Harfen, kleinen Gitarren, beispiele voll Keitschen Harjen, Reinen Guarten, Kinderkontrabässen, Dulcian und Kinderfagott, dem Chalumeaux als einer Art Kinderklarinette und dem Kinderhorn gezeigt. Wenn die Instrumen-tengrösse der Körpergrösse des Kindes entspricht, scheint der frühe Beginn in vielen Fällen möglich und sinnvoll. Voraussetzung dazu ist allerdings, dass auch entsprechende Instrumente vorhanden sind. Stefan Ruf berichtet von seinen Erfahrungen mit sechs- bis siebenjährigen Hornisten, und Andreas Cincera erzählt vom frühen Kontrabassspiel auf 1/8, 1/4 und 1/2 Bässen (beide Referate erscheiaut 1/8, 1/4 und 1/8 bassen (oedee keiterate erscnei-nen in der nächsten Ausgabe von Animato). Wäh-rend Frau Jäggin eher eine Art von «musikalischer Früherziehung» mit der Gitarre zeigte, präsentierte Martin Imfeld zusammen mit seinem Schüler das Chalumeau als sinnvolle «Kinderklarinette» (siehe dazu auch seinen Artikel in Animato 91/4). Aehn-lish ist nuch Ch. Betes Litariism, welcher des dazu auch seinen Artikei in Animato 91/4). Aenn-lich ist auch Ch. Peters Intention, welcher den Alt-Dulzian als direktes Vorstufeninstrument für das Fagott sieht. Der deutsche Instrumentenbauer Guntram Wolf führte anschliessend sogar noch eine Weltneuheit vor, nämlich das von ihm ent-wickelte Kinderfagott, welches erstmals an der nächsten Frankfurter Messe dem Handel präsen-tiert wird. Dieses äusserst leicht ansurschende und tiert wird. Dieses äusserst leicht ansprechende und zu handhabende Fagott ist sogar für den professio-nellen Gebrauch geeignet. An einem Versuch mit diesem Kinderfagott an süddeutschen Musikschuleie konnten siebenjährige Kinder nach vier Wochen schon Lieder spielen. Gegenüber dem richtigen Fagott ist es sehr leicht und viel kleiner, weshalb keine anatomischen Probleme auftreten. Es spielt sich mit denkbar geringem Druckaufwand auf einem modernen Fagottrohr. Gleichzeitig lässt es sich später in siemen Holtplikersprenchle als Theoriesten. ter in einem Holzbläserensemble als Tenorinstru ment verwenden sowie auch im Blockflötenensem-ble einsetzen. Ein grundsätzliches Problem stellt sich aber bei allen diesen Instrumenten: Der Mangel an geeigneten Instrumentalschulen. Hier müssen sich die Lehrkräfte (vorläufig) noch selbst zu helfen wissen. Grundsätzlich bietet der frühe Einstieg auch eine besondere Chance, den möglichen Interessenten und Begabten für bisher noch eher wenig populäre Instrumente einen frühen Beginn zu ermöglichen und zu verhindern, dass – meist ungünstige – Ersatzlösungen vorgezogen werden, weil man z.B. nicht warten will, bis der Schüler das nor-malerweise nötige Alter erreicht hat.

Wahlfächer für verschiedene Interessen

Dreizehn Wahlfächer, von denen jeder Kongress teilnehmer bis zu dreien belegen konnte, standen zur Auswahl. Ueber Probleme und Lösungsmö-glichkeiten im Umgang mit schwierigen Schülern dachte man zusammen mit dem Psychologen und



Eine Premiere: Das leicht ansprechende und handliche kleine Fagott der Firma Wolf ist nicht nur für den frühen Unterrichtsbeginn geeignet.

Lehrerberater *Dr. Leo Gehrig* nach. Möglichkeiten für Bewegungsspiele für die Grundschule zeigte *Inge Pilgram*, während *Sigi Nagel* konkret Tänze vorstellte, die auch für Grundschul-Kinder geeignet sind. Die Kurse «Singen in der Grundausbildung» unterric Erst hör auf die einer le Bewege das Auf gründe mentalu auf best Musizie Führe p ren ohn dern as Kunst-1 zen Tasi Prof. D wies au sik hin. gungen für die Unterrichtspraxis behandelte. Egon



Drei Flügel und mindestens zwölf Hände. «Impulsives Klavierspiel» im Kurs von Herbert Wiedemann. (Fotos: RH)

Sassmannshaus präsentierte seine auch in einem bekannten Unterrichtswerk vorgestellten Erfah-rungen im Umgang mit frühem Unterrichtsbeginn bei Streichern. Neben den schon seit jeher üblichen kleinen Violinen und Celli ist besonders die Entwicklung von kleinen Bratschen mit hoher Zarge hervorzuheben. Grosse Bedeutung misst Sass-mannshaus vor allem der Förderung des Bratschenspiels bei, welches auch den Streichensembles zugute komme. Obwohl sie der Körpergrösse angepasst sind, befriedigen die kleinen Instrumente doch auch klanglich.

Anregender kollegialer Gedankenaustausch

In den Kaffeepausen wurde eifrig kollegialer Ge-In den Kaffeepausen wurde eiting kollegialer Gedankenaustausch gepflegt, und Referenten und Kongressteilnehmer traf man nicht selten dabei, die in den Kursen angelaufenen Diskussionen auf dem Korridor noch weiterzuführen. Die freundliche Aufmerksamkeit der beiden Musikverlage Bosse und Bärenreiter, welche zu einem Apéro mit Weisswein, Orangenjus und reichlich Apérogebäck einlusten fordeberge grozen. Zusprach und die konde den, fand ebenso grossen Zuspruch wie die von Mu-sik Hug betreute Musikalien-Ausstellung.

Diskussionsgruppen

Die Möglichkeit zum Gespräch über verschiedene aktuelle Themen mit kompetenten Diskussions-leitern wurde sehr geschätzt. Für die folgenden Themenvorschläge konnten sich die Teilnehmer entscheiden: «Früher Beginn auf dem Instrument: entscheiden: «Früher Beginn auf dem Instrument: Förderung oder Ueberfordern» (Ltg. Egon Sassmannshaus), «Mut zum Singen auch im Instrumentalunterricht» (Karl Lorenz), «Klavierimprovisation – aber wie?» (Herbert Wiedemann), «Wie bringt man die Vorstellungen der Schüler und Lehrer vom Gitarrenspiel unter einen Hut?» (Christoph Jäggin), «Konsequenzen aus den physiologischen Gegebenheiten für den Unterricht auf Blasinstrumenten» (Werner Bühlmann), «Diese Gruppe macht mich fertig! – Was tun?» (Leo Gehrig), «Probleme der Grundausbildung (Früherziehung/Grundschule): Ziele, Anforderungen, Ausbildung» (Inge Pilgram u. Willi Renggli), «Neue Wege zur Blockflöte. Möglichkeiten und Ziele im

Grusswort zum Jahreswechsel

Ein Jahr geht zu Ende. Neben viel Schönem hat es uns auch einige Sorgen be-schert. Gemessen an den die ganze Welt bewegenden Problemen wie der Golf-krieg, die Entwicklung in Osteuropa und die noch andauernde Tragödie in Ju-

goslawien sind unsere Sorgen zwar unbedeutend, wenn ich da die materiellen, finanziellen Schwierigkeiten anspreche. Nach einer Periode der fetten Jahre, die unseren Staat, unsere Wirtschaft und uns selbst zum eher sorglosen Geldausgeben verleitet haben, stehen uns nun ans schwierige Zeiten bevor. Leider hat man es allenthalben versäumt, in guten Zei-ten Reserven anzulegen. Statt dessen hat man vielerorts – natürlich immer will-kommene – Steuerermässigungen eingeführt und die Begehrlichkeiten gegen-über dem Staat noch erhöht. In Bund, Kantonen und Gemeinden muss jetzt an

allen Ecken und Enden eingespart werden, damit die dunkelroten Zahlen in den Budgets nicht wahr werden oder wenigstens etwas aufgehalten werden können. Die Musikschulen und mit ihnen andere Ausbildungsoder wenigstens etwas aufgehalten werden können. Die Musikschulen und mit ihnen andere Ausbildungsund Kulturinstitutionen gehören mit zu den Ersten, welche die rigorosen Spanessnahmen von Kanton
und Gemeinde zu spüren bekommen. Einige Politiker und politische Behörden gehen in ihrem Spareifersogar so weit, Kulturinstitutionen schliessen zu wollen und ganze Regionen eines unabdingbaren Teils ihrer
Kultur und ihres Kulturlebens zu berauben, um ein paar verhältnismässig lumpige Franken einzusparen!
Es ist mit keine Epoche bekannt, die als bedeutend in die Geschichte eingegangen wäre, weil die Verantwortlichen bei der Kultur gespart haben!
Leidtragende sind ja auch nicht vergängliche Werte wie Strassen, Bauten oder Maschinen, sondern
menschliche Wesen, vor allem Kinder und Jugendliche, denen mit unproportionierten Massnahmen ein
Teil der Zukunft ihres Lebens vorenthalten wird.
Lassen Sie sich als Musikschulleiter, Musiklehrerin oder Musiklehrer aber deswegen nicht entmutigen. Der
Schlüssel zur Musik liegt in Ihren Händen. Warten Sie nicht, bis sich der Staat bewegt. Oeffnen Sie den Kindern und Jugendlichen die Türen zur Musik, übertragen Sie Ihre Freude und Begeisterung für die Musik
auch auf Ihre Umwelt. Freuen Sie sich auch über kleine Erfolge und suchen Sie die Zusammenarbeit mit
Kolleginnen und Kollegen. Gemeinsam lassen sich Schwierigkeiten besser überwinden.
Für Ihren Einsatz im Dienste einer schönen Sache danke ich Ihnen herzlich. Zum kommenden Jahr wün-

Für Ihren Einsatz im Dienste einer schönen Sache danke ich Ihnen herzlich. Zum kommenden Jahr wün-sche ich Ihnen alles Gute und weiterhin viel Kraft und Beharrlichkeit, aber auch viel Freude und Befriedi-gung bei Ihrer herrlichen Aufgabe.

Armin Brenner, Präsident

schingnitz-Hahn), «Singen im Instrumental-		
cht» (Karl Lorenz) und «Klavierunterricht: bren, dann spielen» (Malte Heygster) wiesen e wichtige Funktion des Singens als Basis ebendigen Musikerfahrung hin. Bewusstes	In dieser Nummer	
	Musikschulkongress '91 1,	2+3
fzeigen von Zusammenhängen und Hinter-	Le congrès de l'ASEM	2
en zur Haltungs- und Atemarbeit im Instru- unterricht mit Werner Bühlmann deuteten	VMS-Resolution	2
stimmte grundlegende Voraussetzungen des	Ueber das Fällen kultereller Bäume	3
erens hin. Der badische Liedermacher Uli	Berichte 3,	5+7
oraktizierte in seinem Kurs das freie Musizie- ne Noten, eine von der Sprache oder von Bil-	Inserate Kurse/Veranstaltungen	4
ssoziierte Musik. Möglichkeiten für einen	Theorieunterricht an Musikschulen	5
n Einstieg in Improvisationsmodelle der und Popularmusik (vorwiegend auf schwar-	EMU-Konferenz	5
ten) standen im Mittelpunkt des Kurses von	Schweiz. Jugendmusikwettbewerb 1992	8
Or. Herbert Wiedemann. Christoph Jäggin If einen vertieften Umgang mit Gitarrenmu-	Neue Bücher/Noten	9
, während Dorothee Föllmi-Schmelz neue	Der zeitgemässe Musikunterricht 1	1, 12
chniken auf der Blockflöte für zeitgenössi- usik und Improvisation sowie weitere Anre-	Stellenanzeiger 6, 10, 13, 14	
für die I Interrichtenravie behandelte Fran		



Kongressleiter Willi Renggli beim Pausengespräch mit den Referenten Uli Führe und Dorothee Föllmi.

zeitgemässen Blockflötenunterricht» (Dorothee zeitgemassen BlockHotenunterricht» (Dorothee Föllmi), «Fragen über die Feldenkrais-Methode» (B. Denervaud), «Ein guter Instrumentallehrer sein ist eine Kunst! Fragen der Aus- und Weiterbildung» (Fritz Näf), «Probleme der Musikschulleiter» (Ar-min Brenner). In allen Gruppen wurde gerne und engagiert diskutiert. Es konnten individuelle Erfahrungen und Wünsche besprochen werden. So zeigte es sich z.B., dass die zunehmend schwieriger gewordene soziale Umwelt oft bedrückende Situationen im Musikschulunterricht zur Folge hat, denen viele Lehrerinnen und Lehrer hilflos gegen-überstehen, da ihnen die nötigen Kenntnisse fehlen, um angemessen reagieren zu können. Gerade in städtischen Agglomerationen nimmt die Zahl schwieriger Kinder im Musikunterricht zu: neben bestimmten Erkrankungen wie POS sind es vor al-lem Kinder aus unerfreulichen familiären Verhält-nissen oder psychomotorische Probleme, die zu schaffen machen. Gerne würde man diesbezügliche schaffen machen. Gerne würde man diesbezügliche Fortbildungsmöglichkeiten benützen. Die Anforderungen an den Musiklehrer würden immer anspruchsvoller und differenzierter. Doch zwischen den Theorien einer wissenschaftlich abgesicherten Pädagogik und einer musisch-idealistischen Ueberhöhung des Berufsbildes darf auch die (politische) Wirklichkeit nicht vergessen werden (Sparmassnahmen, reines Nutzendenken). Gehöret heute unter den Musikberufen nicht derjenige der Musiklehrer zu den innovativsten? Stimmen Berufsbild und Ausbildung überein? Brauchen wir nicht neue und Ausbildung überein? Brauchen wir nicht neue Ausbildungsformen, die zu wirklich selbständigen und eigenverantwortlich handelnden Musiklehrerpersönlichkeiten führt?

Für die gute Laune am Kongressfest sorgten ver-schiedene Darbietungen der «Veharmoniker», des Ensembles mit Uli Führe und vor allem der Swing-Gruppe «Sam Singers». Nur das Buffet stand dem Ansturm des Publikums etwas hilflos gegenüber.

Generell darf die Stimmung am Kongress als äus-Generatidat ine Stimmung am Nongress as ausserst positiv bezeichnet werden. Willi Renggli sorgte zusammen mit Fritz Näf und weiteren Helfern im Hintergrund für eine perfekte Organisation. Die gute Wahl der Referenten und der einzelnen angesprochenen Themen bot wirklich aktuelle Fortbildungsmöglichkeiten. Grossen Anklang fand auch das gemeinsame Singen mit Willi Gohl, welcher mit seiner ihm eigenen (und ansteckenden) Begeisterungsfähigkeit besondere Akzente setzte.

An der Schlussveranstaltung wurden dem Plenum einzelne Wahlfachkurse zusammengefasst präsentiert. Unter dem Eindruck der bekanntgewordenen, die Musikschulen bedrohenden Sparmassnahmen wie etwa die angekündigte Schlies-sung des Bieler Konservatoriums, entschied sich das Plenum, mit einer Resolution an die Oeffent-

lichkeit zu treten.
Drei Tage «auftanken», Gedankenaustausch
pflegen und Anregungen empfangen, um mit neuem Schwung den täglichen Anforderungen des berufli-Schwung den taglichen Anforderungen des beruiti-chen Alltags mit frischem Elan bestehen können, diesem Ziel war man durch den Kongressbesuch recht nahe gekommen. «Auf Wiedersehn späte-stens beim nächsten Kongress» war deshalb beim sich gegenseitigen Verabschieden oft zu hören. RH



Schon im Alter zwischen acht und zehn Jahren kann mit dem Kontrabassspiel begonnen werden. (Fotos: RH)

Der 5. Schweizerische Musikschulkongress des Verbandes Musikschulen Schweiz VMS fasste folgende Entschliessung:

Resolution

- 1. Wir sind besorgt, dass die vielerorts getroffenen rigorosen Sparmassnahmen die mu-
- sikerzieherischen Institutionen empfindlich treffen.

 Musikschulen und Konservatorien befürchten, den ihnen zugewiesenen musikerzieherischen und musikbildenden Auftrag nicht mehr erfüllen zu können.
- Gerade in unserer Wohlstandsgesellschaft, die von Materialismus und Technik ge-prägt ist, können junge Menschen durch Musikerziehung entscheidend beeinflusst werden. Wo es um die Persönlichkeitsbildung und sinnvolle Lebensgestaltung zukünf-tiger Generationen geht, ist jeder Staatsbürger und Politiker, jede Staatsbürgerin und Politikerin verpflichtet, sich dafür einzusetzen, dass die dazu notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt werden.

ster à des cours de violon à Würzburg? Un cours de cette portée serait également d'intérêt pour des en-seignants de langue française, puisque cette métho-de permet l'emploi de chansons d'une culture lin-guistique quelle qu'elle soit.

Last but not least, Monsieur Karl Lorenz nous a présenté son thème: «Le chant dans le cours instrumental». En utilisant des exemples musicaux, entre autres de Jacques Dalcroze et Bernard Reichel, il nous a montré comment, en alliant le chant (la comptine) à des mouvements corporels rythmés ou figuratifs, on peut éveiller le sens rythmique et l'agi-lité manuelle de l'enfant sans qu'il s'en aperçoive. On oublie en effet souvent que le corps entier parti-cipe à la maîtrise de l'instrument.

Pour conclure, j'aimerais exprimer ma profonde gratitude à tous ceux qui ont permis à ce congrès de voir le jour. Car, même si elle fut très courte, cette von le jour. Can, inchie s'i ce lu tri tes courte, cette rencontre entre musiciens et pédagogues nous a permis de sortir un court laps de temps de notre solitude de professeur face à nos élèves, à notre musique, nos idées. Il me semble en effet que l'un des meilleurs moyens d'aller de l'avant, de progresser consiste à communiquer les uns avec les autres et à Abbanger podifférent proints de June Sous et à échanger nos différents points de vue. Sous cet aspect, ce congrès a certainement été bénéfique à tous ses participants.

Une question expendant reste ouverte: à quand un congrès de l'ASEM où toute la Suisse sera représentée? N'y a-t-il là qu'un problème de compréhension linguistique? Dominique Zryd

Bibliographie: Leo Gehrig, Verwahrloste Jugend, verwahrloste Gesellschaft, Fachverlag AG Zürich ed. extra, 1991 Egon Sassmannshaus, Früher Anfang auf der Geige, Band 1, 2, 3, 4, Bärenreiter Verlag, 5. Auflage 1988

Zwei Kongress-Teilnehmerinnen

äussern sich...

Impulse für die eigene Unterrichtspraxis

Das reichhaltige Fächerangebot hatte mich dazu bewo-gen, mich für den schweizerischen Musikschulkongress 91 anzumelden. Ich machte zum ersten Mal mit und hatte keine Ahnung, was auf mich zukommen würde; um so an-genehmer wurde ich überrascht.

genehmer wurde ich überrascht.

Mich hier am Konservatorium Winterthur während dreier Tage weiterzubilden, war mein Ziel – und ich kam voll auf meine Rechnung. Die hellen Räume mit Blick auf den wunderschönen Park luden zum fröhlichen Musizierne in. Ich Zähle gerne auf, was mich positiv beeindruckte: Musikalische Impulse bekommen, pädagogische Erfahrungen weitergeben, Gedankenaustausch pflegen und, in meinem speziellen Fall, das aktive Mitmachen in der Bewegungsimprovisation sowie im freien Musizieren ohne Noten.

Wir als Kursteilnehmer konnten in die Rolle des Schülers echlüseren auch den

Bewegungsimprovisation sowic in the Notes of the Notes. Wir als Kursteilnehmer konnten in die Rolle des Schulers schlüpfen und dabei erleben, wie unsere Hemmungen abgebaut und mutige Einstätze gewagt wurden. Uns wurde bewusst, mit wieviel Einfühlungsvermögen und mit wieviel musikalischem und pädagogischem Geschick wir die Jugendlichen zum Musizieren anspornen können. Als ganz toll empfand ich daher das Gruppenerlebnis in den Improvisationsstunden. Es wurden Kräfte in uns frei, die sonst einzuschlafen drohten. Zum Höhepunkt wurden die Momente im grossen Saal, wo sich alle – Teilnehmer und Leiter – zum Singen zusammenfanden. Hier spütre ich, wie ich von Musikerinnen und Musikern umgeben war wie ich von Musikerinnen und Musikern umge und wie die vielen positiven Schwingungen die Musik so richtig zum Klingen brachten.

richtig zum Klingen brachten.

Die Stunden waren sehr reichhaltig, voller Ideen und Beispiele, so dass die Zeit nur zu schnell verflog. Ich konnte viele persönliche Kontakte knüpfen und mit alten Bekannten plaudern. Mit Freude erlebte ich, dass wir Musiklehrer eine schöne und sehr verantwortungsvolle Aufgabe erfüllen, indem wir die Jugend in die unendliche Welt der Musik einführen und ihr als Vorbild und Begleiter den Weg dazu öffnen.

Harriet Schmidt-Heider

Zum Beispiel: drei von 13 Wahlfachkursen

Musik und Bewegungsspiele in der Grundausbildung

Inge Pilgram stellte ihrem Kurs folgende Ueberlegun-

- Miteinander musizieren erfordert, dass Spielregeln des
- Miteinander mitsztefen erforuert, dass spieregen des Miteinander gefunden, erfebt und verstanden werden. Im Bewegungsspiel können Kinder solche Verhaltens-weisen lustvoll erproben. Durch die Uebertragung in eigene klangliche Aktionen erfahren sie, dass solche Spielregeln gleichzeitig Gestal-tungsmöglichkeiten anbieten, um musikalische Abläu-
- tungsmöglichkeiten anbieten, um musikalische Abläufe zu gliedern und zu formen.

 In Hörbeispielen aus unterschiedlichen Stilrichtungen
 spiegeln sich diese Erfahrungen wider. So verbinden
 sich Handeln und Erleben mit Erkennen.
 Wir versuchten in den drei Lektionen
 Zusammenfinden Beieinanderbleiben Voneinander lösen,
 Gruppenbewegung Einzelbewegung «Tutti-Solo»
 und

- und
 Spaziergang / Duett

die einzelnen Schritte komprimiert durchzuspielen. Immer beachteten wir die nachstehende Reihenfolge: Einstimmung – Bewegungsthema – Erweitern zur musikalischen Aktion – Musikhören. Es war ein Erlebnis, wie beim Anhören der Musikheispiele in uns schon wieder neue Tanzspiele entstanden.

Tänze für Kinder

Tänze für Kinder
Der Kursleiter Sigi Nagel wollte uns mit einfachen Tänzen für Kinder von sechs bis zehn Jahren vertraut machen. Die Tonbeispiele stammten nicht wie angekündigt nur aus Balkanländern, nein, wir wurden in drei Lektionen durch ganz Europa geführt. Für alle Tänze gab uns Nagel feste Formen, die wir aber immer wieder mit eigenen Ideen abändern oder bereichern konnten. Die Melodien waren sehr gut gegliedert, auch für Kinder erkennbar, so dass die Sechsjährigen dazu einfache Tänzformen finden können. Sigi Nagel hielt uns in seiner fröhlichen Art in Tab und Schwung. Dass nach den Herbstferien bei allen Kursteilnehmern in Schule und Grundkurs getanzt wird, ist keine Frage. Frage.

Singen in der Grundausbildung

Singen in der Grundausbildung

In den drei Lektionen gab uns Ludi Schingnitz aus ihrem fundierten Wissen und aus ihrem leenreichtum heraus unzählige Anregungen zur Stimmbildung mit kleinen Kindern. Sie verwendete einige wenige Lieder, um uns zu zeigen, welche Fülle an Spielmaterial für die Stimme und das Gehör in ihnen steckt. Tasten, Riechen, Fühlen, Empfinden – alle Sinnesorgane bezieht sie ein, um am Schluss aus dem Erlebten musikalische Begriffe zu bilden. Welcher Kurstellnehmer würde jemals das «Kastanienlied» oder das «Herbstlied» vergessen?

Vertrauen schaffen, Achtung vor dem Kind haben, ihm Verständniß, Geduld und Liebe entgegenbringen – wichtige, uns allen bekannte Worte. Ludi Schingnitz Umgang mit Brummern führt genau über diese Lehrerqualitäten zum Ziel. Auch sie hat die Erfahrung gemacht, dass sie beim Singen mit Kindern nicht mehr von Anfang an in F-Dur singen kann (c" – af su Rufterz), sondern die Kinder in C-Dur (g" – af su Rufterz) abholen muss. Eine Beobachtung, die wir Grundkurslehrer schon längere Zeit machen. – Wo sind die singenen Mütter?

Marianne Kuttlei

Impressum

Herausgeber Verband Musikschulen Schweiz VMS
Association Suisse des Ecoles
de Musique ASEM
Associazione Svizzera delle Scuole
di Musica ASSM
Associaziun Svizra da las Scuolas
da Musica ASSM Postfach 49, 4410 Liestal Tel. 061/901 37 87 Sekretariat VMS/ASEM/ASSM Animato Fachzeitung für Musikschulen, Fachzeitung für Musikschulen, hervorgeangen aus dem «vms-bulletin» 15. Jahrgang 10902 abonnierte Exemplare Auflagestärkste Schweizer Zeitung im Fachbereich Musikschule zweimonatlich, jeweils am 10. der Monate Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember am 23. des Vormonates Sprungstr. 3a, 6314 Unterägeri Auflage Erscheinungsweise Redaktionsschluss Redaktion und Inseratenannahme Sprungstr. 3a, 6314 Unterägeri Tel. 042/72 41 96 Fax 042/72 58 75 Redaktor: Richard Hafner Richard Hafner

Daisy Hafner, Cornelia Del Conte
Satzspiegel: 284×412 mm
(8 Spalten à 32 mm)
Millimeterpreis pro Spalte
Grossinserate über 816 mm
Fr. -.60 Redaktionssekretariat Insertionspreise Grossinserate uber slo mm Fr. -86 Spezialprise für Seitenteile 1/1 S. (284×412 mm) Fr. 1620.-1/2 S. (284×204 mm) Fr. 880.-(140×412 mm) 1/4 S. (284×100 mm) Fr. 465.-(68×412 mm) Rabatte Abonnemente (VMS-Mitglieder)

Postcheck-Konto

VMS-Musikschulen erhalten pro Inserat 25% resp. maximal Fr. 40.- Rabatt Fr. 40.- Rabatt
Lehrkräfte, Leiter sowie Administratoren und Behörden von Musikschulen, die Mitglied des VMS sind, haben Anrecht auf ein kostenloses persönliches Abonnement. Diese Dienstleistung des VMS ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen.
Abonnementsbestellungen und Mutationen müssen durch die Musikschulen dem VMS-Sekretariat gemeldet werden.
Privat-Abonnemente pro Jahr Fr. 25.- (Ausland Fr. 35.-)
VMS/ASFM/MASSM

5% 12% (Jahresabschluss)

VMS/ASEM/ASSM 4410 Liestal, 40-4505-7

4410 Liestal, 40-4505-7
Rollenoffsetdruck, Fotosatz
J. Schaub-Buser AG
Hauptstr, 33, 4450 Sissach
Tel. 0.61/98 35
Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck oder Vervielfaltigung
nur mit Zustimmung der
Redaktion. Druckverfahren © Animato

«La pédagogie, aujourd'hui» Impressions sur le congrès de l'ASEM

Les 7,8 et 9 octobre derniers a eu lieu à Winter-thur le cinquième congrès de l'Association Suisse des Ecoles de Musique ASEM. Le titre en était: «La pédagogie, aujourd'hui». Un thème prometteur et le bouquet de professeurs, de pédagogues et de musiciens offrant leur expérience laissait entrevoir de riches rencontres. Effectivement, si certaines personnalités m'ont personnellement impressionée et ont élargi mon univers de compréhension musical et pédagogique, je ne doute pas qu'il en ait été de même pour nombre d'enseignants rassemblés à Winterthur. Les tables rondes auxquelles se sont joints les participants du congrès ont constitué au-tant de points forts durant ces trois jours. En premier lieu j'aimerais bien sûr remercier les

personnes qui nous ont présenté le thème du congrès, en commençant par Monsieur le professeur Dr. Hermann Siegenthaler, Monsieur Fritz Näf, Monsieur Willi Renggli, Monsieur le professeur Dr. Monsieur Willi Kenggii, Monsieur le professeur Dr. Herbert Wiedemann, ainsi que Monsieur Karl Lorenz. Ils nous ont parlé avec beaucoup d'enthousiasme et d'engagement de leur profession, de leurs idées, et ont débattu avec le public des diverses questions que peut soulever un tel sujet: «La pédagogie, aujourd'hui».

Pourquoi «aujourd'hui»? C'est que, à l'instar de la vie quotidienne, les désirs des élèves, les buts des professeurs, les échanges entre maître et élève, entre parent et enfant, la perception de la musique enfin, à travers les divers médias mis à disposition désor-mais de «Monsieur Tout-le-monde», tant de choses semblent avoir changé. Que signifie donc au-jourd'hui pédagogie, ou plutôt «éducation»? L'éducation ne représente pas seulement le rapport du maître à l'élève, voire de l'élève au maître, mais un espace – un espace vivant. En ce sens, il est néces-saire de ne pas perdre de vue que le but idéal de l'éducation telle que nous aimerions la concevoir aujourd'hui serait l'acquisition d'une relative indé-pendance de l'élève face à ses exigences. En parlant d'exigences, on imagine naturellement qu'elles puissent se situer à des niveaux plus ou moins élevés et par là-même considérer l'éducation, particulière-ment l'éducation musicale, comme un moyen d'enrichir la qualité de vie de chacun. Il est peut-être bon aussi de rappeler que dans un espace d'échange tel qu'il se présente entre un maître et un élève, le «moi» est indissociable du «toi» - c'est-à-dire que, «moi» est indissociable du «(in)» – e est-a-dire que, pour que l'échange puisse avoir lieu, deux pôles interactifs sont nécessaires, l'élève pour le maître autant que le maître pour l'élève.

Il n'existe pas d'éducation sans relation, ni de relation sans modèle idéal – nous nous devons donc également, dans notre rôle d'éducateurs, de servir

d'exemple à nos élèves, tout en restant nous-mêmes et en respectant leur propre personnalité.

Je laisserai le mot de la fin, en ce qui concerne cette première partie, à Monsieur Karl Lorenz, qui a ému toute la salle par un discours aussi sincère que profondément vrai en démontrant que, peut-être, au fond, tout n'est pas si nouveau. Le rôle de l'éducateur n'est-il pas tout simplement d' « . . . offrir à ses élèves quelque chose de merveilleux, qui, même dans notre époque de consommation, garde encore un sens au-delà des valeurs matérialistes: son sa-voir, son amour de la musique et son besoin pro-fond et sincère de les partager avec eux». Et pour cela il ne cesse jamais d'être curieux, de se perfectionner, car enseigner aux uns et apprendre soi-même sont deux activités indissociables.

Deux mots enfin des cours proprements dits, of-

ferts dans un choix de toute première qualité; je ne pourrais malheureusement parler que de ceux au-quels j'ai personnellement assisté.

Commençons par le séminaire du Dr. Leo Gehrig: «Aspects de notre attitude envers des enfants difficiles», où nous avons débattu de tous les problèmes possibles et imaginables avec une personnalité très compétente. Le Dr. Gehrig nous a situé l'en-fant, l'adolescent, dans son contexte moderne qui, par sa complexité, suscite des conflits qui vont se refléter dans son comportement quotidien. Il nous a également proposé quelques façons de transformer nos réactions, qui, nous l'avons constaté lors du cours, se limitent souvent, face à certaines difficul-tés, à rester sur la défensive. La clé de la solution se trouve surtout dans le dialogue et, pour résumer brièvement l'impression générale qui m'est restée de ces quelques heures, une citation classique: «Ein gutes Gespräch lockt Gedanken herbei und hilft Gedanken zu verfertigen.» «Un bon dialogue libère

les pensées et permet de mieux les définir.»
Un autre cours, qui intéressera bien entendu surtout les violonistes parmi vous, a été celui de Monsieur Egon Sassmannshaus, grand pédagogue à Würzburg (Allemagne), bien connu parmi les pro-fesseurs de violon de langue allemande. Monsieur Sassmannshaus a en effet créé une méthode pour les débuts des enfants en bas âge: «Früher Anfang auf der Geige», en quatre volumes, basée sur des chansons enfantines connues de tous nos petits violonistes en herbe. L'intérêt pour nous a été de com-prendre mieux le moyen d'insérer la technique de base du violon – différents coups d'archet, changements de position, vibrato etc... – dans sa métho-de. Il est bien clair que chacun garde sa propre façon d'enseigner, mais le fait d'avoir échangé quelques idées nous permettra d'élargir nos connaissances. Hélas, trois jours sont bien courts pour débattre de la méthodologie du violon; mais une fois le contact établi, la curiosité éveillée, pourquoi ne pas déve-lopper cette découverte en allant, par exemple, assi-